



**WEGE ZU EINEM GESELLSCHAFTSVERTRAG FÜR
EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT**



WEGE ZU EINEM GESELLSCHAFTSVERTRAG FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT

**Policy Brief
für den BMUB Agrarkongress 2018**

**„Gemeinsam Zukunft wachsen lassen: Ein Gesellschaftsvertrag
für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucher“**

am 16.01.2018 im dbb Forum Berlin

Jes Weigelt, Melf-Hinrich Ehlers, Alexander Müller
TMG Research gGmbH

DIE ZEIT IST REIF: WIR BRAUCHEN EINEN GESELLSCHAFTSVERTRAG FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT!

Es ist unbestritten: Die Landwirtschaft steht vor gewaltigen Herausforderungen - weltweit und auch in Deutschland. Die wachsende globale Bevölkerung erhöht die Nachfrage nach Lebensmitteln, Konsumgewohnheiten ändern sich. Durch den Klimawandel und knapper werdende Ressourcen wie Land und Wasser und die schwindende Biodiversität wird langfristig zusätzlicher Druck auf den Produzenten lasten. Damit ist klar: Ein „Weiter so“ ist nicht möglich.

Seit einigen Jahren steht die Landwirtschaft im Fokus heftiger Debatten. Es geht vor allem um artgerechte Tierhaltung, „gesunde“ und „ungesunde“ Lebensmittel und den Einfluss der Landwirtschaft auf die Umwelt. Diese Konflikte sind Ausdruck eines gestiegenen Bewusstseins hinsichtlich der Bedeutung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft. Das zeigt sich auch an der wachsenden Nachfrage nach Lebensmitteln aus ökologischer Erzeugung.

Es wird deutlich: Wir müssen zusammen mit allen Beteiligten nach Lösungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft suchen und gemeinsam einen tragfähigen Transformationspfad entwickeln.

Bereits jetzt gibt es Anzeichen dafür, dass sich die unterschiedlichen Interessengruppen aufeinander zu bewegen. So erkennt die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft an, dass die Beeinträchtigung der Umwelt durch die Landwirtschaft beendet und das

Tierwohl gesichert werden muss. Umweltschützer, Verbraucherverbände und Entwicklungsorganisationen fordern existenzsichernde Einkommen für Bäuerinnen und Bauern im Rahmen einer nachhaltigen Landwirtschaft. Zeitgleich wächst das Bewusstsein über die Bedeutung von Landwirtschaft und guter Ernährung. In vielen Städten entwickeln sich Initiativen für urbane Landwirtschaft und Ernährungsräte. *Food movements* machen sich für engere regionale Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Konsumentinnen und Konsumenten stark. Politische Initiativen adressieren ernährungsbedingte Krankheiten wie Übergewicht und Diabetes. Vegetarische oder vegane Ernährung sind zunehmend bedeutsam.

Das zeigt: Die Zeit ist reif für eine breite gesellschaftliche Diskussion über eine zukunftsfähige Landwirtschaft, und diese Gelegenheit sollte genutzt werden.

Darum benötigen wir einen Dialogprozess über diese zukunftsfähige Landwirtschaft: Wenn sich alle Beteiligten gleichberechtigt miteinander austauschen und ihre Interessen darlegen, können sie gemeinsam einen neuen Gesellschaftsvertrag für eine zukunftsfähige Landwirtschaft gestalten. Dieser Gesellschaftsvertrag könnte dann als Basis für ein neues Miteinander und als Referenzrahmen für nötige Reformen dienen.

1. EINLEITUNG

Ein Gesellschaftsvertrag für eine Landwirtschaft mit Zukunft.

„Wir sollten ehrlich sein: Die Landwirtschaft in Deutschland befindet sich in einer tiefen Krise. In einer ökonomischen Krise, in einer Akzeptanzkrise gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und in einer Umweltkrise.“ Mit diesen Worten eröffnete Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks im Januar 2017 den Agrarkongress „Landwirtschaft mit Zukunft - ökologisch und gerecht“, an der Expertinnen und Experten aus Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz, Lebensmittelwirtschaft und der Nachhaltigkeitbewegung teilnahmen. Mehr als 1.400 Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich am folgenden Online-Dialog zur zukunftsfähigen Landwirtschaft. Sie diskutierten über Agrarförderung, Artenvielfalt, Wasser- und Bodenschutz, Zukunft des ländlichen Raums, Verbraucherschutz und vieles mehr. Das waren erste Schritte zu einem „Gesellschaftsvertrag für eine zukunftsfähige Landwirtschaft“.

Sein Grundgedanke ist, dass die Grundlagen zu einer zukünftigen Landwirtschaft von den unterschiedlichen Akteuren gemeinsam in einem Prozess des Dialogs, Verstehens und Interessenausgleichs erarbeitet werden müssen. So kann die notwendige gesellschaftliche Unterstützung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft garantiert werden. Er stellt damit gleichzeitig die Basis für einen neuen verlässlichen Rahmen für Investitionen in der Landwirtschaft dar.

Ein Gesellschaftsvertrag in globaler Verantwortung.

Die Bedeutung einer zukunftsfähigen Landwirtschaft weist weit über Deutschland hinaus. Die im September 2015 verabschiedeten globalen Nachhaltigkeitsziele können nur mit einer anderen, nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft erreicht werden. Auch um das Klima zu schützen, brauchen wir eine Umorientierung der Landwirtschaft: So wurde auf dem Klimagipfel im November 2017 in Bonn die verstärkte Befassung mit dem Thema Landwirtschaft und Klimawandel beschlossen. Ohne eine zukunftsfähige Landwirtschaft sind die globalen Vereinbarungen zum Klimaschutz und zur Nachhaltigkeit nicht zu erreichen. Wie das gelingen kann, kann die Agrarbranche nur im Dialog mit allen Akteuren herausfinden.

2.

NEUE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT

Ein neuer globaler Kontext für Landwirtschaft und Ernährung der Zukunft.

Die Sicherung der Welternährung und damit auch die Landwirtschaft steht weltweit vor immensen Herausforderungen:¹ Mit der wachsenden Weltbevölkerung und durch geänderte Konsumgewohnheiten steigt die Nachfrage nach Lebensmitteln, die Bedeutung biologischer Rohstoffe in der industriellen Produktion nimmt weltweit zu, die globalen Lieferketten verändern sich und die Landwirtschaft muss sich an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen. Gleichzeitig wächst die Erkenntnis, dass die heutige Form der Produktion von Lebensmitteln nicht nachhaltig ist. Weltweit ist die Landwirtschaft verantwortlich für knapp ein Drittel der Emissionen von Treibhausgasen, für die Entnahme von ungefähr zwei Dritteln des weltweit genutzten Süßwassers und die Degradation global bedeutender Ökosysteme.

Eine Reihe internationaler Vereinbarungen gibt den Rahmen für die Landwirtschaft der Zukunft vor: die Nachhaltigen Entwicklungsziele, auch SDGs genannt, die Ziele zum Erhalt der Biodiversität und das Pariser Klimaabkommen.²

Deutschland hat alle diese Vereinbarungen maßgeblich mitgestaltet. Sie müssen jetzt in Europa und in Deutschland umgesetzt werden. Darüber hinaus zeigen auch Berichte wie der *Global Nutrition Report* zur globalen Ernährungssituation oder der jährliche Bericht zu Ernährungssicherheit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, dass sich die Landwirtschaft ändern muss. Ohne eine aktive Mitwirkung der Landwirtschaft können die globalen Ziele nicht erreicht werden.

Fortführung von Agrarsubventionen durch Kopplung an die Produktion öffentlicher Güter.

Im Jahr 2020 wird die Gemeinsame Agrarpolitik der europäischen Union (GAP) reformiert. Auch sie muss auf die veränderten globalen Rahmenbedingungen reagieren. Dabei ist mittelfristig von einem sinkenden Agrarbudget auszugehen. Die EU-Kommission spricht in ihrer Mitteilung zu „Landwirtschaft und Ernährung der Zukunft“³ deshalb von einem „neuen Kontext“⁴ für die GAP. Auch die Konsultationen der Kommission zur Modernisierung und Vereinfachung der GAP aus dem Jahr 2017 zeigt „einen breiten Konsens darüber, dass die aktuellen Herausforderungen mit den derzeitigen Instrumenten der GAP nur bis zu einem gewissen Grad erfolgreich bewältigt werden können. Dies gilt auch für Herausforderungen in den Bereichen Umwelt und Klima, in denen die GAP nach Auffassung einer Mehrheit der Landwirte und anderer Interessenträger mehr leisten sollte“.⁵ Damit stellt die Kommission erste Rahmenbedingungen vor, an denen der Erfolg der Reformen gemessen werden kann und stellt klar: Die Aufgabe der europäischen Agrarpolitik umfasst weit mehr als die Lebensmittelversorgung der 500 Millionen EU-Bürger.

In Deutschland ist das Fördersystem der europäischen Agrarpolitik in die Kritik geraten.

Durch das anhaltende Höfesterben und die negativen Auswirkungen der Landwirtschaft, wie die Belastung des Grundwassers mit Nitraten oder den Verlust von Biodiversität, werden die Subventionen für die Landwirtschaft kritisch hinterfragt. Auch in der Entwicklungszusammenarbeit wird die europäische Agrarpolitik für ihre negativen Auswirkungen auf den globalen Süden kritisiert. Viele sehen einen Zusammenhang von Fluchtursachen und der schlechten Entwicklung der ländlichen Räume in den Entwicklungsländern. Umwelt- und Verbraucherverbände und Entwicklungsorganisationen⁶, aber auch zunehmend Landwirte und Landwirtinnen⁷, fordern deshalb, die Reform der GAP 2020 dafür zu nutzen, neue Ziele für die europäische Agrarpolitik zu erarbeiten.

3.

ANFORDERUNGEN

AN EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT

Auf dem Land ist die Agrarbranche nach wie vor eine wichtige Wertschöpfungsquelle und ein bedeutender Arbeitgeber. Jahrhundertlang hat sie die Identität der ländlichen Räume geprägt.

Landwirtinnen und Landwirte pflegen Kulturlandschaften, sie unterhalten Gebäude in historisch gewachsenen Dörfern und bieten Dienstleistungen an. Ohne sie wären der ländliche Tourismus und die Naherholung kaum denkbar. Auch für die Landbewohner sind Bauernhöfe nach wie vor wichtige Identifikationsorte. Dies trägt zur Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen bei, auch wenn die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft in hochindustrialisierten Regionen nur noch gering ist.

Doch das alles ist in Gefahr.

Die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte sind so niedrig, dass die Existenz vieler Betriebe gefährdet ist. Jahr für Jahr sterben viele Höfe. Wie aber kann wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Betriebe gesichert werden? Wie können existenzsichernde Preise erzielt werden? Welche Rolle können regionale Vermarktungsformen bei der Existenzsicherung einnehmen? Welche Chancen bieten andere Einkommensmöglichkeiten, wie zum Beispiel der Tourismus, die Pflege der Kulturlandschaft oder der Vertragsnaturschutz? Wie können gute und verlässliche Rahmenbedingungen hierfür geschaffen werden?

Der Schutz der Umwelt ist zentral für die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft selbst, denn Boden, Wasser und Biodiversität sind ihre natürlichen Grundlagen.

Anforderungen an eine zukunftsfähige Landwirtschaft bestehen insbesondere in folgenden Bereichen:

- Klimaschutz in der Landwirtschaft.

In Deutschland werden 8 % der Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft zugeschrieben, wovon 35% auf Lachgasemissionen in Folge von Stickstoffdüngung, 35% auf die Haltung von Wiederkäuern, 14% auf den Umgang mit Wirtschaftsdünger und 8% auf den Kraftstoffeinsatz entfallen.⁸ Im Ackerbau entstehen Emissionen maßgeblich durch die Nutzung von Moorböden. Der deutsche Klimaschutzplan schreibt eine Reduktion der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen um 20% bis 2030, eine Reduktion des Stickstoffbilanzüberschusses auf 70 kg Stickstoff je Hektar bis 2030 und eine Reduktion der Ammoniakemissionen im Einklang mit der europäischen NEC-Richtlinie vor. Durch naturnahe Waldbewirtschaftung, Moor- und Grünlanderhaltung kann die Landwirtschaft auch Klimagassenken bereitstellen.

- Beitrag der Landwirtschaft zum Erhalt der Biodiversität.

Über zwei Drittel der Lebensräume, ein Drittel aller Pflanzen- und Tierarten und zwei Drittel aller Nutztierarten gelten in Deutschland als gefährdet, während weltweit über die Hälfte der menschlichen Nahrungsenergie über nur drei Pflanzenarten bereitgestellt werden. Bis zum Jahr 2020 hat Deutschland sich der Umsetzung der Aichi-Ziele für die Erhaltung der weltweiten Biodiversität verpflichtet. Für die Landwirtschaft bedeutet dies: Sie muss die biologische Vielfalt bei der Bewirtschaftung der Flächen schützen sowie die Nährstoffeinträge reduzieren.⁹

- Zukunftsfähige Landwirtschaft bedeutet Schutz der Gewässer.

Insbesondere in den Regionen Deutschlands mit intensiver Tierhaltung oder Gemüsebau auf leichten Böden überschreiten die Nitratreinträge die Schwellenwerte der europäischen Nitrat- und Wasserrahmenrichtlinien. In vielen Küstengewässern wird deshalb die Badewasserqualität nicht erreicht.¹⁰ Bei der europäischen Nitratrichtlinie ist Deutschland einem Vertragsverletzungsverfahren ausgesetzt. Zusätzliche Probleme entstehen durch Pflanzenschutz- und Arzneimittelrückstände aus der Landwirtschaft in Gewässern.

- Schutz der knappen Ressource Böden und Vermeidung von Erosion.

Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, den Flächenverbrauch bis 2030 auf unter 30 Hektar pro Tag zu verringern¹¹ und bis 2050 zu stoppen.¹² Durch den Flächenverbrauch für den Bau von Siedlungen, Gewerbeflächen und Infrastruktur gehen landwirtschaftliche Nutzflächen verloren. Das dezimiert die Ackerflächen und verteuert sie. Auch auf den Äckern muss der Boden besser vor Degradierung geschützt werden: Denn ausgeräumte Agrarlandschaften und verdichtete, humusarme Böden begünstigen Überflutungen. Der landwirtschaftliche Bodenschutz ist auch wichtig für den Schutz der Biodiversität und die Sicherung der Produktionsgrundlagen.

Verbraucherinnen und Verbraucher wünschen sich zunehmend eine zukunftsfähige Landwirtschaft:

Sie lehnen Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Lebensmitteln ab und wünschen sich rückstandsfreie Lebensmittel. Es wird eine am Tierwohl orientierte Tierhaltung gefordert und es entsteht eine Vielzahl von gesellschaftlichen Initiativen zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung. Verbraucherinnen und Verbraucher legen darüber hinaus immer höheren Wert auf gesunde Ernährung. Damit gehen weitere Anforderungen an die zukunftsfähige Landwirtschaft einher, gleichzeitig bieten diese aber auch neue Entwicklungspotentiale für den Agrarsektor.

Positive ökologische und soziale Wirkungen der Landwirtschaft fördern - negative Effekte vermeiden.

Nach Berechnungen der Beratungsfirma KPMG belief sich der Verbrauch von Naturkapital durch den Ernährungssektor im Jahr 2010 weltweit auf 200 Milliarden US Dollar.¹³ Die Initiative „The Economics of Ecosystems and Biodiversity - Food and Agriculture“ (TEEBAgriFood)¹⁴ beziffert die gesellschaftlichen Kosten der Rindfleischproduktion weltweit mit 1,5 Billionen US Dollar.¹⁵ Eine zukunftsfähige multifunktionale Landwirtschaft aber muss diese Umweltkosten reduzieren und ihre positiven sozialen und ökologischen Wirkungen maximieren. Ein Beispiel ist die Gestaltung von Kulturlandschaften durch die Landwirtschaft.¹⁶ Eine zukunftsfähige Landwirtschaft ist daher auch aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive dringend erforderlich.

4.

DIE LANDWIRTSCHAFT DER ZUKUNFT MIT DER GESELLSCHAFT GESTALTEN – DIE ZUKUNFT DER LANDWIRTSCHAFT DURCH DIE GESELLSCHAFT SICHERN!

Eine „neue Agrarpolitik auf der Basis eines zukunftsfähigen Gesellschaftsvertrags mit der Landwirtschaft“.¹⁷

Im Rahmen des Agrarkongresses „Landwirtschaft mit Zukunft – ökologisch und gerecht“ des BMUB am 17. Januar 2017 wurde ein Gesellschaftsvertrag für eine zukunftsfähige Landwirtschaft vorgeschlagen. Er fußt auf der Idee, dass es im gesellschaftlichen Interesse liegt, die Landwirtschaft weiterhin mit öffentlichen Mitteln zu fördern. Diese Gelder sollen aber in Zukunft die Landwirtinnen und Landwirte unterstützen, die qualitativ hochwertige Lebensmittel herstellen und zugleich Gemeinwohleleistungen erbringen, die vom Markt nicht honoriert werden. Dies sind beispielsweise Beiträge zum Natur-, Umwelt- und Klimaschutz oder der Erhalt von Kulturlandschaften.

Die Entwicklung des Gesellschaftsvertrags muss in einem offenen Dialog erfolgen.

Der Prozess zur Entwicklung des Gesellschaftsvertrages kann auf langjährigen Erfahrungen mit so genannten Multi-Akteursdialogen aufbauen. Multi-Akteursdialoge sind Prozesse, in denen die Beteiligten aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft ihre legitimen Interessen vorbringen und diskutieren. Dies umfasst beispielsweise neben der Landwirtschaft und ihrer Verbände auch Umwelt- und Verbraucherverbände oder entwicklungspolitische Organisationen. Durch einen Dialog zwischen diesen Akteuren soll ein gemeinsames Verständnis von zukunftsfähiger Landwirtschaft erzielt und die Unterstützung der Umsetzung von vereinbarten Maßnahmen erreicht werden. Multi-Akteursprozesse gelten als „weiche“ gesellschaftliche Steuerungsprozesse. Für den Erfolg dieser Prozesse sind folgende Prinzipien maßgeblich:

– Anerkennung der legitimen Interessen aller Beteiligten, die transparent und nachvollziehbar dargelegt werden.

– Die unterschiedlichen Akteure müssen gleichermaßen die Möglichkeit haben, an dem Prozess teilzunehmen. Hierfür ist die aktive Gestaltung von Rahmenbedingungen erforderlich.

Die beabsichtigten Wirkungen des Gesellschaftsvertrages für eine zukunftsfähige Landwirtschaft:

– Der Gesellschaftsvertrag legt die langfristige Ausrichtung der Agrarpolitik fest. So wird Transparenz geschaffen und kohärente Politik gefördert. Dies ist insbesondere für die Planbarkeit von Produktionsentscheidungen und Investitionen in der Landwirtschaft wichtig.

– Der gesellschaftliche und ökologische Mehrwert einer zukunftsfähigen Landwirtschaft soll dargestellt werden. So soll der Gesellschaftsvertrag auch begründen, für welche öffentlichen Güter die Landwirtschaft honoriert wird.

– Der Wert von Lebensmitteln und die Bedeutung der Landwirtschaft zur Erreichung der Klima- und Umweltschutzziele soll öffentlich in diesem Dialogprozess verdeutlicht werden. So soll auch zum Bewusstsein für faire Erzeugerpreise beigetragen werden.

– Entscheidungen über relevante und finanziell bedeutsame europäische Politikfelder könnten aus der Anonymität der Brüsseler Verhandlungen in die gesellschaftliche Debatte geholt werden.

Die nötigen Änderungen in der Landwirtschaft und der Agrarpolitik werden durch einen gesellschaftlichen Konsens gefördert. Gleichzeitig müssen die gesetzlichen Regeln besser als bisher eingehalten und – wo erforderlich – weiterentwickelt werden.

Viele Herausforderungen bei der Umgestaltung der Landwirtschaft sind so komplex, dass sich keine einfachen Lösungen abzeichnen. Um ein Beispiel zu nennen: Auch wenn die Landwirtschaft unter der Klimaerwärmung leidet, ist sie eine bedeutende Quelle von Treibhausgasen. Die Reduktion von Treibhausgasen in der Landwirtschaft muss auch unter der Berücksichtigung wirtschaftlicher Ziele erfolgen. Multi-Akteursprozesse können vor diesem Hintergrund zu einer verbesserten Informationslage führen. Darüber hinaus würden zukünftige Reformen der Agrarpolitik und Änderungsprozesse innerhalb der Landwirtschaft von einer Unterstützung durch eine breite gesellschaftliche Basis profitieren. Weiche Steuerungsinstrumente – wie die Erarbeitung eines Gesellschaftsvertrages – können deswegen komplementär zu etablierten Regelungsmechanismen eingesetzt werden, damit alle beteiligten Akteure mitgenommen werden und miteinander gelernt werden kann. Diese Vorzüge eines solchen Dialogprozesses können aber nur zum Tragen kommen, wenn der ordnungsrechtliche Rahmen effektiv durchgesetzt wird. Auch wenn es ein Allgemeinplatz ist: Es muss Klarheit darüber bestehen, dass der Gesellschaftsvertrag den ordnungsrechtlichen Rahmen langfristig beeinflussen kann, ihn aber nicht kurzfristig ersetzen wird.

Die Ziele einer zukunftsfähigen Landwirtschaft müssen von allen bedeutenden Akteuren gemeinsam beschrieben werden.

Landwirtschaft und Agrarpolitik müssen sich ändern, um zukunftsfähig zu werden und um den internationalen Zielvorgaben im Klimaschutz, der Erhaltung, der Artenvielfalt und der nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden. Die Transformationsforschung hebt die Bedeutung einer Vision für derartige Transformationsprozesse hervor. Das Arbeiten an einer gemeinsamen Vision für eine zukunftsfähige Landwirtschaft hilft, die Blicke stärker vom täglichen Geschäft auf die Zukunft zu richten. So können Handlungsnotwendigkeiten und Lösungen gemeinsam reflektiert werden. Der Gesellschaftsvertrag beinhaltet die Vision und Ziele einer zukunftsfähigen Landwirtschaft und die Maßnahmen, die notwendig sind, um diese Ziele zu erreichen.

5. WEGE ZU EINEM GESELLSCHAFTSVERTRAG FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT

Vorschlag zu einem Dialogprozess für die Entwicklung des Gesellschaftsvertrages.

Die nachfolgende Darstellung der Schritte zum Gesellschaftsvertrag ist schematisch. Im Dialogprozess selber sind Wiederholungen keine Rückschritte. Zu enge Festlegungen zu Beginn können sich kontraproduktiv auswirken.

1. Schritt: Bestimmung von grundlegenden Prinzipien des Dialogs über eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

In einem ersten Schritt müssen die grundlegenden Prinzipien des Dialogs festgelegt werden. Dies muss gemeinsam geschehen, damit alle Beteiligten diese Prinzipien für sich als handlungsleitend akzeptieren. Diese Prinzipien legen fest, wer wann an dem Dialog in welcher Form teilnehmen kann, wie Beiträge zu leisten sind und wie diskutiert wird, wie Beschlüsse gefasst werden und wie nach außen kommuniziert werden soll. Als Inspiration können die Enquete-Kommissionen des Bundestages dienen.

2. Schritt: Gestaltung von Räumen zum konstruktiven Dialog.

Der Dialogprozess muss inklusiv organisiert werden. Gleichzeitig muss gewährleistet werden, dass Akteure die Möglichkeit haben, auf vorangegangenen Gesprächen aufzubauen. Dafür ist es wichtig, dass im Prozess Zeitpunkte festgelegt werden, die ein Feedback von außen und auch das Einbinden neuer Akteure ermöglichen. Bei der Organisation des Dialogs muss berücksichtigt werden, dass die Beteiligten über unterschiedliche Möglichkeiten verfügen, Positionen zu formulieren und an Konsultationsprozessen teilzunehmen. Es ist deswegen zu klären, welche Akteure aktive Unterstützung benötigen, damit sie ihre legitimen Interessen in den Prozess einbringen können.

3. Schritt: Zielbestimmung.

Der Dialog dient dazu, einen Gesellschaftsvertrag zu entwerfen und Wege zu beschreiben, wie die Landwirtschaft zukunftsfähig gemacht werden könnte. Das ist eine komplexe Aufgabe, deshalb sollte die Vision Schritt für Schritt konkreter werden. Zu Beginn des Dialogs kann mit Oberzielen gearbeitet werden, die auf den eingangs aufgezeigten Rahmenbedingungen und Handlungsnotwendigkeiten basieren. Dabei müssen auch die Beziehungen zwischen den Zielen berücksichtigt werden. Die Beschreibung der Vision kann auch die Beschreibung der Leistungen beinhalten, die die Gesellschaft bereit ist, jenseits von Marktpreisen zu entlohnen.

4. Schritt: Diskussion der notwendigen Maßnahmen, um die zukunftsfähige Landwirtschaft zu erreichen.

Analog zur Gestaltung der Begegnungsräume ist auch bei der Themenbestimmung eine Balance zwischen Vorbestimmung und Offenheit wichtig. Eine klare thematische Agenda kann einladend wirken. Allerdings sollten die beteiligten Akteure auch während des Dialogs die Themensetzung beeinflussen können. Innerhalb der Themen wird diskutiert, wie eine zukunftsfähige Landwirtschaft erreicht werden kann. Wichtig ist allerdings, dass die Themen in Bezug zueinander diskutiert werden. Mögliche Themenfelder zu Beginn des Dialogprozesses sind:

- Landwirtschaftlicher Strukturwandel und Sicherung von langfristiger Rentabilität der Betriebe
- Schutz von Biodiversität, Böden und Wasserressourcen
- Anpassung an den Klimawandel und Beitrag der Landwirtschaft zur Abmilderung des Klimawandels
- Tierhaltung und Tierwohl
- Verbraucherschutz, sichere Lebensmittel und gesunde Ernährung, Konsumverhalten
- Globale Verantwortung
- Aus- und Weiterbildung
- Ausrichtung der Agrarforschung
- Chancen und Grenzen von Digitalisierung

5. Schritt: Formulierung eines Gesellschaftsvertrages und Begleitung von dessen Umsetzung.

Die vorherigen Schritte leiten zur Formulierung des Gesellschaftsvertrages hin. Dieser muss auch Aussagen über die notwendigen nächsten Schritte beinhalten. Die Beteiligten stimmen dabei ab, was sie zur Umsetzung des Gesellschaftsvertrages beitragen werden. Dazu gehört auch die weitere Begleitung des Gesellschaftsvertrages in seiner Umsetzung, um gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

6.

DIE ZUKUNFTSFÄHIGE LANDWIRTSCHAFT: EINE GESAMTGESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATIONSAUFGABE

Die Transformation kann nur gelingen, wenn sie europäisch gedacht wird.

Die deutsche Landwirtschaft ist sehr eng mit Europa verbunden und in den globalen Wettbewerb eingebunden. Die deutsche Agrarpolitik wird größtenteils durch die GAP bestimmt, deshalb muss der Dialog für einen deutschen Gesellschaftsvertrag immer auch in Bezug auf Europa geführt werden. Dabei sind auch die gesellschaftlichen und finanziellen Interessen anderer Mitgliedstaaten zu berücksichtigen. Ein solcher Dialogprozess, der eng in europäische Debatten eingebunden ist, kann dann auch für die Reform der GAP eine große Bedeutung besitzen.

Für die Unterstützung des Transformationsprozesses ist eine andere Wissenschaft notwendig.

Die Transformation hin zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft ist wissensintensiv. Die Auflösung von Zielkonflikten verlangt nach neuen Ansätzen und nach einer anderen Vermittlung bestehenden Wissens. Es muss mehr getan werden, um wissenschaftliche Erkenntnisse mit Politikprozessen zu verzahnen. Die wissenschaftliche Begleitung des Transformationsprozesses ist erwünscht, um die Faktenorientierung der Debatte sicherzustellen. Das setzt aber voraus, dass die Wissenschaft die betrieblichen und politischen Handlungsnotwendigkeiten an den Ausgangspunkt ihrer Forschungen stellt. Aus dieser direkten Beteiligung der Wissenschaft an der Transformation können sich auch wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Agrarforschung ergeben. Die Wissenschaft sollte dabei eine doppelte

Rolle einnehmen: Sie blickt aus der Vogelperspektive auf den Transformationsprozess und analysiert diesen und sollte selbst ein Akteur in Transformationsprozessen werden, um so Forschungsfragen zu identifizieren, die den Transformationsprozess unterstützen. Diese Weiterentwicklung der Wissenschaft wird in Deutschland nicht zuletzt mit dem Begriff der „Forschungswende“ verbunden.

Die zukunftsfähige Landwirtschaft ist eine gesamtgesellschaftliche Transformationsaufgabe.

Die Transformation zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft kann nicht erfolgreich sein, wenn sie sektoral gedacht wird. Die Entwicklung des Gesellschaftsvertrages ist der Moment, in dem verschiedene Akteure zusammenkommen können, um gemeinsam die Grundlage für eine zukunftsfähige Landwirtschaft zu legen. Das gesellschaftliche Interesse an Lebensmitteln und ihrer Produktion wurde wieder geweckt. Und das nicht zuletzt in städtischen Gebieten! Dieses wachsende gesellschaftliche Interesse an der Landwirtschaft kann für die Landwirtschaft genutzt werden. Dies beinhaltet auch Änderungen innerhalb der Landwirtschaft. Ohne diese werden weder nationale Ziele erreicht, noch globale Vereinbarungen umgesetzt werden. Damit dies gemeinsam gelingt, kann die Entwicklung des Gesellschaftsvertrages ein wichtiger Meilenstein sein.

Quellenangaben

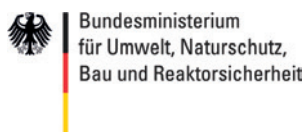
- ¹ Siehe auch „FAO in the 21st century – Ensuring Food Security in a Changing World“, Food and Agriculture Organisation of the United Nations (FAO), Rom, 2011. <http://bit.ly/2fIPduY>
- ² Weitere Abkommen (etwa zum Schutz der biologischen Vielfalt) sollen hier nicht explizit angeführt werden, da dies den Rahmen eines Policy Briefs sprengen würde. Gleichwohl muss festgehalten werden, dass Landwirtschaft und Ernährung entscheidend für die Erreichung vieler von der EU und Deutschland eingegangener internationaler Verpflichtungen ist.
- ³ „Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft“, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen vom 29.11. 2017, COM(2017) 713 final, Brüssel, 2017. <http://bit.ly/2Br1N8x>
- ⁴ *ibid* S. 3
- ⁵ *ibid* S. 5, weitere Informationen bietet auch die Konsultation über die Modernisierung und Vereinfachung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Kommission, Brüssel, 2017. <http://bit.ly/2koK5eC>
- ⁶ Beispielhaft seien hier genannt, die Presseerklärung der deutschen Umweltverbände zur Agrarpolitik, Hannover/Berlin, 2017 (<http://bit.ly/2CERers>) und das Positionspapier „Germanwatch-Vorschlag für eine Neue Agrarpolitik der EU“, Germanwatch, Bonn, 2017 (<http://bit.ly/2CCcYPT>).
- ⁷ Siehe „DLG-Präsident nimmt Politik und Gesellschaft in die Pflicht“, DLG, Frankfurt am Main, 2017. <http://bit.ly/2AoDkzB>
- ⁸ Siehe „Klimaschutzplan 2050 – Klimaschutzpolitische Grundsätze und Ziele der Bundesregierung“, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin, 2016. <http://bit.ly/2AN5l8A>
- ⁹ Siehe „Strategischer Plan 2011 – 2020 für den Erhalt der Biodiversität“, Bundesamt für Naturschutz, Bonn, 2010. <http://bit.ly/2CoYOhR>
- ¹⁰ Siehe „Gewässerschutz mit der Landwirtschaft“, Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau, 2010. <http://bit.ly/2E4SVGM>
- ¹¹ Siehe „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“, Die Bundesregierung, Berlin, 2016. <http://bit.ly/2EV6OZm>
- ¹² Siehe „Klimaschutzplan 2050 – Klimaschutzpolitische Grundsätze und Ziele der Bundesregierung“, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin, 2016. <http://bit.ly/2AN5l8A>
- ¹³ Siehe „Expect the Unexpected: Building business value in a changing world“, KPMG, 2012. <http://bit.ly/2CpCkgm>
- ¹⁴ Siehe „Agriculture and Food“, The Economics of Ecosystems and Biodiversity, 2017. <http://bit.ly/1Mo8OMk>
- ¹⁵ Siehe „Valuation of livestock eco-agri-food systems: poultry, beef and dairy“, W. Balthussen et al., Wageningen University and Research, Trucost and True Price, Wageningen, 2016. <http://bit.ly/2CEpNkb>
- ¹⁶ Siehe „Multifunktionalität der Landwirtschaft“, C. Henning, Gabler Wirtschaftslexikon, Springer Gabler, Wiesbaden, 2017. <http://bit.ly/2CFomeE>
- ¹⁷ Siehe „Ein zukunftsfähiger Gesellschaftsvertrag mit der Landwirtschaft: Plädoyer für eine neue Agrarpolitik“, P. Feindt et al., Bundesamt für Naturschutz, Bonn, kein Datum. <http://bit.ly/2jsh8QW>



TMG. ThinkTank for Sustainability.
TMG Research gGmbH

TMG Research Policy Brief 1/2018
Januar 2018

Kontakt: info@tmg-thinktank.com



Das Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt in Kooperation mit dem Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (FKZ Nr. 92844). Der Bericht gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers wieder und muss nicht mit der Meinung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.